

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

### Er schein:

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementpreis pro Monat 1 G.-Mk. frei ins Haus, einschließlich den Beilagen „Rund um den Erdball“, „Fröhliche Welt“, „Land- und Hauswirtschaft“, „Frauenwelt“, „Unterhaltungsbeilage“ „Unterhaltung und Wissen“

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mk. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



### Anzeigen

werden die sechsgelaltene 3 mm hohe (Petit)-Zeile über deren Raum mit 15 Pf. berechnet; auswärts 20 Pf. bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Inseraten kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Wang-, Datenverzeichnis und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postfachkonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmegerühr für Inseraten und Anstunft beträgt 15 Pf. Zeitungsbeilagen werden billig berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 103.

Sonntag, den 26. August 1928.

21. Jahrgang.

Bedenk daß du die Feinde machst,  
Wenn Menschen du die Wahrheit sagst.

## Von Woche zu Woche.

### Handbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Die Spalten der Presse sind gegenwärtig zu einem großen Teile mit außenpolitischen Betrachtungen gefüllt. Es gab beachtenswerte Ereignisse, eine Hochflut von Gerüchten und Kombinationen und schließlich auch eine kräftige Welle des Misstrauens. Mehrere Wochen sind bereits seit den geheimnisvollen Anfündigungen Chamberlains über ein englisch-französisches Flottenabkommen ins Land gegangen, und noch immer schlingt das Abkommen in den Schreibtischfächern der Diplomatie, weiß man nicht, was alles mit dieser „Abstufungs“-Kompromiß zusammenhängt. Das was bisher über die Vorgeschichte und Hintergründe der englisch-französischen Vereinbarungen bekannt wurde, müßte die Unruhe noch steigern.

Und diese Enthüllungen haben die Unruhe gesteigert, in Deutschland, in Amerika und in Italien! Washington fühlt sich übersüßelt und fürchtet eine englisch-französische Einheitsfront, Italien ist erschreckt, verliert es doch seinen Rückhalt gegen Frankreich. Mussolini bekam die neue Wendung bald zu spüren, haben England und Frankreich doch vor wenigen Tagen in Sofia gemeinsam gegen den Kriegsminister Protest erhoben, der zwar den austandstreudigen Mazedoniern nahesteht mag, der aber zugleich Italiens bester Freund in Bulgarien ist. Es nimmt daher nicht Wunder, wenn der neuen Spannung zwischen Paris und Rom bereits neue Zwischenfälle folgen.

Was Deutschland betrifft, kann es uns natürlich gleichfalls nicht kalt lassen, wenn das neue Abkommen — um mit dem „Manchester Guardian“ zu sprechen — die Engländer zu Matrosen Frankreichs und die Franzosen zu Soldaten Englands macht. Ist und die Franzosen in Europa gibt, damit eine wirkliche Abrüstung unmöglich macht, die Räumungsfrage in das Belieben Frankreichs stellt und obenüber auch noch Steine auf den Weg zum Anschluß Deutsch-Ostereiches rollt und die Befriedigung Osteuropas hindert. Immerhin sind die Dinge noch in Fluß und verhaltbar, nur bedürfen wir baldiger Klarheit.

Und diese Klärung der Lage erwarten wir von der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes und von der bevorstehenden Völkerverbündung in Genf. Reichsaussenminister Dr. Stresemann hat sich auf den Weg zu seiner letzten entscheidenden Mission, auf die Reise nach Genf zu begeben. Er wird lediglich nach Paris fahren, den Kellogg-Pakt unterzeichnen und Botsprechungen mit Poincaré und einigen Außenministern abhalten, um dann auf dem schnellsten Wege nach Berlin zurückzukehren. Stresemanns Gesundheit ist in der Tat nicht gut, oder doch noch nicht sonderlich gefestigt. Trotzdem ist gar nicht daran zu zweifeln, daß Dr. Stresemann auch als Kranker nach Genf gefahren wäre, wenn er von dort eine Lösung der Räumungsfrage mitbringen können. Daß er Genf fern bleibt, beweist, wie berechtigt die Warnungen waren, große Entscheidungen von der neuen Rats- und Völkerverbündung zu erwarten. Wenn Stresemann trotz seines Leidens an der Pariser Reise festhält, läßt das den Schluß zu, daß der Reichsaussenminister gerade der Vollkommenheit in Paris große Bedeutung beimißt.

In der Räumungsfrage müssen die Alliierten sehr stark bestehen. Die Reichsregierung hat durch die Politik in London, Paris, Brüssel und Rom mitteilen lassen, daß Deutschland in Genf oder Paris, nachdem sich eine geeignete Gelegenheit dazu bietet, die Frage einer befristeten, vollständigen Räumung des Rheinlandes mit den an die Bedingungen interessierten Mächten zu erörtern beabsichtigt. Die Mächte haben uns nun Antwort gegeben. In welchem Sinne diese Antwort ausfallen wird, soll hier nicht erörtert werden. Große Gegenleistungen kann Deutschland für die „vorzeitige“ Räumung nicht mehr bringen. Die Räumungsverträge sind 1925 endgültig abgelaufen, und das entwertet den Pfandcharakter der Belegung, der auch dadurch nicht erhöht werden kann, daß die Belegung sich unbefristet macht.

Ein etwas heiteres Aussehen hat das Zwischenbild auf dem Balkan, dessen Held der albanische Präsident Ahmed Zogu ist. Die Regie der Ansetzung zum König ist gut. Die Begeisterung des Volkes für die neue Dynastie sieht einer echten tausendjährigen ähnlich. Auch der Name, den sich Ahmed Zogu nach der Thronbesteigung zulegen will, weist auf Sorgfalt und Geschick hin. Etablierung heißt auf deutsch Fürst Alexander und erinnert an Etablierung I., der zwar nicht mit dem großen Alexander zu verwechseln ist, dessen Name in Albanien jedoch einen guten Klang hat, hat doch dieser Fürst um 1450 aus Albanien ein großes und starkes Reich gemacht. Allerdings war Etablierung I. ein christlich-albanischer Nationalheld, während Etablierung III. ein ehrgeiziger muslimanischer Großgrundbesitzer ist. Praktisch wird das Krönungsfest in Tirana nicht viel ändern. Ahmed Zogu hat auch heute schon große Machtbefugnisse, und im übrigen bleibt er das, was er war: ein Militärgouverneur und treuer Diener Mussolinis. Das einzig Neue, was das Krönungsfest in der von 10.000 Menschen bewohnten Hauptstadt Tirana bringen wird, ist die Häutung Ahmed Zogus vom Präsidenten zum Stammvater einer Dynastie, vorausgesetzt, daß nicht die albanischen Bergstämme nach alter Gewohnheit zu gegebener Zeit wieder einmal das Unterste zu oberst kehren.

## Frankreich muß Antwort geben.

Deutschland stellt die Frage der Gesamtarmierung auf.

Neue Beratungen der Reichsregierung. Die Reichsregierung hat die an der Rheinlandsbefestigung interessierten Länder offiziell davon verständigt, daß Deutschland in Genf oder Paris die Frage der beschleunigten Räumung des gesamten besetzten Gebietes aufrollen wird. In Paris dürfte dazu bei der Zusammenkunft des Reichsaussenministers Dr. Stresemann mit Briand und Poincaré Gelegenheit gegeben sein. Briand hat den französischen Ministern in dem letzten Ministerialrat über die außenpolitische Lage Bericht erstattet und zum Ausdruck gebracht, daß er „deutsche“ Vorschläge

erwarte. In Berlin fand am Freitag ein neuer Kabinettsrat statt, in dem die Frage behandelt wurde, wer nach dem Bericht Dr. Stresemanns auf die Teilnahme an der neuen Ratsstagung die Führung der deutschen Völkerverbündung übernehmen soll.

Hinsichtlich der praktischen Ergebnisse der deutschen Vorstellungen in der Räumungsfrage gibt man sich in Berlin keinen großen Hoffnungen hin. Einmal ist die Zeit, die den Ministern in Paris zur Verfügung steht, äußerst knapp bemessen, und das um so mehr, als Dr. Stresemann kaum allen seitlichen Veranlassungen behovenen wird, zum ändern ist eine ausgiebige Diskussion in Genf schon deshalb nicht zu erwarten, weil die Außenminister Englands und Deutschlands sich mit Vertretungen begnügen müssen, und Deutschland nach Lage der Dinge sich auch damit begnügen kann.

Räumungsverhandlungen kann es nach deutscher Auffassung nur über die dritte Zone geben, da die zweite Zone sowieso am 1. Januar 1930 freigegeben werden muß! Wenn Frankreich die zweite Zone bereits vor diesem Termin freigeben will, so ist das ein „Ereignis“, das angesichts der Locarno-Politik und der bisher von Deutschland gebrachten Opfer nicht mit irgend welchen Gegenleistungen erkaufte werden kann. Briand könnte sich also, wenn Frankreich zunächst nur die zweite Zone räumen will, darauf beschränken, Dr. Stresemann kurz dahin zu unterrichten. Dazu wird die Zeit in Paris selbstverständlich ausreichen. Aber die Rheinlandsfrage ist damit nicht gelöst. Allerdings kann es mit einer ewigen Verschleppung auch nicht sein Bewenden haben, das Reich muß wissen, woran es ist und verlangt deshalb Klarheit.

## Stresemanns Absage und ihr Echo.

Sedauern in Genf. — Neue Erholungsreise des Reichsaussenministers?

Die Nachricht von dem Fernbleiben des deutschen Außenministers von der bevorstehenden Völkerverbündung ist von der europäischen Presse durchweg in grober Aufmachung niedergegeben worden. In Genf beobachtet man Stresemanns Absage, ist doch der deutsche Außenminister eine der bekanntesten Persönlichkeiten auf der Genfer Bühne. Nach der Zusage Stresemanns,

an der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes in Paris teilzunehmen, hatte man übrigens in Genf bestimmt mit dem Kommen des deutschen Außenministers gerechnet. Auch verkennt man nicht, daß die bevorstehende Rats- und Völkerverbündung durch das Fernbleiben Stresemanns und Chamberlains erheblich an Tragweite eingebüßt hat.

Wie von unterrichteter Seite verlautet, hat die neuerliche Unternehmung Dr. Stresemanns ergeben, daß die als Folgerückwirkung seiner Erkrankung und der darauf folgenden Karlsbader Kur vorhandene Schwäche nur durch einen neuen mehrwöchigen Erholungsurlaub gehoben werden kann, der den Minister von jeglicher Arbeit fernhält. Es ist daher damit zu rechnen, daß Dr. Stresemann nach seiner Pariser Reise erneut einen mehrwöchigen Erholungsurlaub antritt, der den Minister dann wohl mit Sicherheit seiner völligen Gesundung entgegenführen dürfte. Ueber den Ort und den Zeitpunkt seines Aufenthalts ist eine Entscheidung noch nicht getroffen. Im Vorjahre hatten die Ärzte Dr. Stresemann einen längeren Aufenthalt in Ägypten in Vorschlag gebracht.

## Sonntag Zusammenkunft Stresemann-Poincaré?

Paris, 25. August. Das Hauptinteresse der Öffentlichkeit für die Kelloggtagge konzentriert sich auf die Zusammenkunft Stresemanns mit Poincaré. Wie die „Information“ feststellt, wird die Zusammenkunft am Sonntag stattfinden. Bei der Zusammenkunft sollen alle Fragen erörtert werden, die Frankreich und Deutschland besonders angehen. Am Montag wird Paris anlässlich der Ratsunterzeichnung zum ersten Male seit 1914 offiziell die deutsche Flagge hissen.

## Minister-Ankunft in Paris.

Die Begrüßung des amerikanischen Staatssekretärs Kellogg. — Bereits zahlreiche Außenminister anwesend.

In Paris sind schon zahlreiche Außenminister der an der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes teilnehmenden Länder eingetroffen. Als erster hatte sich der japanische Graf Hiroda eingefunden, der seine Reise über Sibirien, Moskau und Berlin zurückgelegt hat. Wenige Stunden später traf auch der amerikanische Staatssekretär Kellogg in Begleitung seiner Gemahlin und des kanadischen Ministerpräsidenten Macdonnell King in Paris ein. Kellogg nahm in der amerikanischen Botschaft Wohnung. In Le Havre war er erstmals auf französischem Boden begrüßt worden, wobei ihm der Bürgermeister den goldenen Schlüsselhalter überreichte, der von den Ministern zur Unterzeichnung des Kellogg-Paktes benutzt werden wird.

Das Programm der Unterzeichnung. — Unterzeichnung mit Scheinwerferbeleuchtung.

Auf Befehl der französischen Regierung haben die Staatsgebäude in Paris Flaggen gehißt, auch wird viel mit Lichtwirkungen gearbeitet. Der Unterzeichnungsakt im Ehrensaal des französischen Außenministeriums beginnt am Montag drei Uhr nachmittags. In der Mitte des hufeisenförmigen Saales wird Briand seinen Sitz haben, rechts von ihm Kellogg. Die anderen 13 Mächte dürften in alphabetischer Reihenfolge ihre Sitze einnehmen. In dem freien Mittelraum werden der Vertreter und der goldene Federhalter zur Unterzeichnung ausliegen. Der übrige Raum ist den geladenen Gästen vorbehalten, vor allem dem diplomatischen Korps, den geladenen Parlamentariern aller Länder und Pressevertretern. Als Scheinwerfer werden die Versammlung beleuchtet, um sieben Kinooperatoren die Möglichkeit zu geben, jede Bewegung der anwesenden Staatsmänner festzuhalten. Inmitten des Saales und an den Wänden werden Mikrophone aufgestellt, damit sich die Welt bis hinüber nach Amerika und Japan über jedes gesprochene Wort unterrichten kann. Die Sitzung dürfte mit einer Ansprache Briands eröffnet werden. Als zweiter wird Kellogg reden, als dritter, wie man annimmt, Dr. Stresemann.

## Wer tritt dem Pakt bei?

Amerika will weitere 43 Regierungen auffordern, sich dem Kellogg-Pakt anzuschließen.

Wie New Yorker Zeitungen berichten, sollen die amerikanischen Botschafter im Ausland den Kellogg-Pakt sämtlichen Regierungen, bei denen sie beabsichtigt sind — das sind etwa 43 außer den 15 in Paris ver-

Welchen Mächten — zur Unterstützung vorliegen. Ganz Russland werde zur Unterstützung aufgefordert werden, allerdings nicht durch die Vereinigten Staaten, sondern durch Frankreich, das offizielle diplomatische Beziehungen zu Sowjetrußland unterhält. Der Pakt soll auch der chinesischen Nationalregierung zur Unterstützung vorgelegt werden.

## Die Weltstimmung in Europa.

Generaldenke in Weltparlament. — Vernichtende Kritik der Friedensverträge. — Empfangsabend der Reichsregierung.

Die Interparlamentarische Union hielt im Reichstag eine neue Plenarsitzung ab, in der die am Vortage begonnene politische Generaldebatte fortgesetzt wurde. Reichsminister a. D. Dr. David wies auf die Misslingen des Auslands hin und betonte, diese Misslingen bildeten mit der Rheinlandbesetzung das schwerste Hindernis jeder deutsch-französischen Annäherung.

Unter dem Beifall einer großen Mehrheit der Delegierten sprach sich der frühere ungarische Minister von Reichszweck dahin aus, der wirkliche Grund für die Nichtabrisung liege nicht in dem Mangel an Sicherheit, wohl aber in einem Mangel an gutem Willen. Der holländische Minister Dr. Heemskerk führte die Weltstimmung, die sich heute vielfach bemerkbar macht, auf die unbefriedigende Ordnung der europäischen Verhältnisse durch die Friedensverträge von 1918 und 1919 zurück. In diesen Verträgen habe auch die Kriegesgefahr ihre Wurzel. Das Mitglied der deutschen Fraktion im Prager Parlament v. Medinger kritisierte die Politik des Völkerbundes und brachte zum Ausdruck, daß ein Vertrag, der stark etwas aufrecht erhalten wolle, aus einer wachsenden Stütze zu einer empfindlichen Stütze werden muß.

Zu Ehren der Delegierten veranstaltete die Reichsregierung im prächtig ausgeschmückten Marmorfoale des Joo einen Empfangsabend, zu dem sich der Reichskanzler, die Reichsminister v. Guérard, Koch-Weser, Dr. Curtius und Dietrich sowie zahlreiche fremde Botschafter und fast sämtliche Delegierte mit ihren Damen eingefunden hatten. Staatssekretär v. Schuberl hielt eine Begrüßungsansprache, in der er einen Vergleich zog zwischen der Arbeit des Völkerbundes und der Interparlamentarischen Union, die wie jener beruht auf der politischen Zusammenarbeit aller Nationen in friedlicher Entwicklung zu gewährleisten.

## Die Lage der Minderheiten.

Die Mutterfrage muß respektiert werden. — Bemerkenswerte Ausführungen des Reichskanzlers Schiemann.

Im Auftrage der deutschen Minderheiten in Europa behandelte das Mitglied der letzten Delegation, Schiemann, auf der Berliner Tagung der Interparlamentarischen Union die Frage der Minderheiten. Redner erklärte, die Lage der nationalen Minderheiten habe sich durchweg verbessert. Die Klagen beim Völkerbunde seien zwar zurückgegangen, doch liege der Grund dieser Besserung nicht in einem Mangel an Klagestoff, sondern in dem mangelnden Vertrauen der Minderheiten zum Völkerbunde. Schiemann betonte, man verlange von den Minderheiten zum Staat gewisse, so werde sie niemals durch Zwang erreicht werden, sondern nur durch angemessene Behandlung. Man dürfe vor allen Dingen nicht verlangen, daß die Minderheiten ihre Mutterfrage preisgeben.

Eine ebenfalls höchst beachtliche Rede hielt der Präsident der österreichischen Gruppe, Dregel. Er stellte fest, daß Deutsch-Österreich niemals ein selbständiger Staat werden könne;

war der Anschluß an ein großes Wirtschaftsgebiet seine ihm Rettung bringen. Der Redner schloß mit den Worten: Gebt dem kleinen Österreich den Weg frei, den es braucht, um sich gleichberechtigt einzuordnen in die Reihe der Weltmächte! Es werden daran ein Beispiel dafür erleben, wie auch Europa gesunden könnte.

## Der Ehevertrag der Lu Chamberlain von Carl Westermund

Verlag, Berlin W. 8. 1927.

Lu hatte die Nachricht, daß Wegener frei wäre, damals ohne sonderliche Anteilnahme hingenommen, und wie man etwas Selbstverständliches hinnimmt. Als er einmal eine Anekdote der Freude hatte sie Andegeben. Wegener war sehr davon enttäuscht.

Er hatte sofort die Scheidung auf Grund des vorliegenden Vertrages in die Wege geleitet, der Termin war jedoch noch nicht festgelegt. Obwohl er Verhältnisse dafür hatte, daß ein Gericht mehr und wichtigere Arbeit der Erledigung hätte, als seine Ehescheidung, wurde ihm doch die Partie getrieben unermüdlich. Er konnte keine Minute ruhen, ehe nicht der letzte Hauch dieser unseligen Verbindung endgültig zerstreut war.

Und Lu? — Tagelang schritt sie wie eine Traumwandlerin durch die Räume ihrer Villa. Sonst hatte sie sich doch wenigstens noch an der Pracht und dem Luxus der Einrichtung ergötzen können. Bewegung in dem märchenhaft verzierten Park war für immer wieder eine Quelle neuer Ableitungen und neuen Gemütes gewesen. Was sollte ihr das alles? — Was angibt Reichtum und Pracht und Luxus, die sie in Lebensfülle umgaben? — Nichts war es, nicht einmal so viel wert, ein einziges wahres Glück zu bereiten.

Doch in den Nachmittags- oder Abendstunden lustwandeln durch in selbstverlesenen Gespräch oder stumm in sich verfallen, an der Villa vorbei. Weißt man es nicht, denen man ohne große Menschenkenntnis ansah, daß des Lebens Güter sie nicht beschwerten. Aber aus ihren Augen sprach das Glück, das in ihrem Herzen wohnte. Fast schien es als sei der Reichtum ein Fluß, der kein Glück erlaube.

Wenn Lu ruhelos durch die Zimmer schritt, geschäftig leise leisenstimmig. Die dicken Teppiche, dämpften

## Die Flieger auf Grönland gesichtet?

Motorboote auf der Suche nach den Fliegern.

Die Verwaltung von Grönland hat von dem Inspektor von Süd-Grönland ein Telegramm erhalten, wonach die Atlantikflieger Haffel und Cramer über Grönland gesichtet worden sind. Das Telegramm lautet:

„Maschine sowohl in Fiskeneiset wie in Vichtenfels zweifelsfrei gesichtet. Beobachteten Maschine Sonntag morgen 10.30 Uhr in großer Höhe nord-nordwestlich fliegend und über Fiskeneiset verfliegen. Richtung deutlich erkennbar, lugten Gelände mit Felsenbergen ab. Später verschwand Maschine langsam ostwärts.“

Auf Grund dieser Mitteilungen haben sofort zwei Motorboote die Suche nach den Fliegern aufgenommen. Fiskeneiset wird in dem Telegramm als auf einer Punkt 63,05 Grad nördlicher Breite und 50,31 Grad östlicher Länge gelegen bezeichnet, während Vichtenfels in unmittelbarer Nähe liegt.

## D-Zug-Entgleisung im Korridor.

16 Verletzte.

Freitag morgen entgleisten auf der Strecke Gostershausen—Erasburg, unweit der Station Konrad, zwei Wagen des von Danzig nach Warschau fahrenden Schnellzuges. Die beiden Wagen wurden zertrümmert und 16 Personen mehr oder weniger schwer verletzt.

## Zwei Streckenarbeiter überfahren.

Infolge dichten Nebels überfuhr am Freitag morgen in Meiningen ein Arbeiterzug zwei Streckenarbeiter, die sich auf einer Drahtseilbahn befanden und den entgegenkommenden Zug nicht bemerkten hatten. Die Arbeiter, zwei Familienväter aus Untermarsfeld, waren sofort tot.

## Der Sparkassenstandal in St. Ingberg.

Widersprechende Angaben über die Millionverluste.

Das Bürgermeisteramt von St. Ingberg tritt mit einer Erklärung an die Öffentlichkeit, worin angegeben wird, daß die Kreditvergrößerung des Finanzrates Bischer mit Einschluß der Bürgschaften etwa 6,8 Millionen Reichsmark beträgt. Kreditüberreitungen in diesem Ausmaß seien nur dadurch möglich gewesen, daß Selbstinsätze des Saargebietes beträchtliche Geldmittel den Sparkassenleitern zur Verfügung stellten, ohne sich zu vergewissern, daß die für eine Darlehensaufnahme der Gemeinden oder gemeindlichen Einrichtungen nach Satzungen und Statuten erforderlichen Unterlagen vorhanden sind. In der städtischen Finanzkommission wurde dem Bürgermeister zum Vorwurf gemacht, daß er zwei Millionen Mark hätte retten können, wenn er als Vorsitzender des Aufsichtsrates eingegriffen hätte, als man ihn vor Monaten auf die unerlaubten Geschäfte der Kasse aufmerksam machte.

## Rund 8 Millionen verloren?

Gegenüber der Erklärung des Bürgermeisters wird von anderer Seite festgestellt, daß die Höhe der Verpflichtungen der Stadtparkasse sich dauernd verändert, da ständig neue Forderungen bekannt werden, die in den Büchern gar nicht enthalten sind. Man spricht bereits von rund 8 Millionen Reichsmark, von denen mindestens vier Millionen uneinbringlich seien. Bei der Kreditmaßnahme handelt es sich in der Stadt um ein und dieselbe St. Ingberter Finanz, die auch in Heidelberg eine fiktile unterhält und merkwürdigerweise in den Büchern der Parkasse unter fünf verschiedenen Namen (!) geführt wird.

Durch den Zusammenbruch der Stadtparkasse ist bereits eine völlige Zahlungslosigkeit der wirtschaftlichen Lebens der Stadt eingetreten. Die Stadt selbst hat sich genötigt gesehen, eine Reihe von Arbeiten einzustellen. Auch die privaten Bauarbeiten sind eingestellt worden.

Jedes Geräusch. Das Haus war still wie eine Leichenhalle. Selbst der Dienerschaft war die größte Ruhe anbefohlen. Jedes Geräusch regte Lu auf. Früher war doch wenigstens noch aus der Küche oder von den Korridoren her ein fröhliches Lachen oder ein Lied durch die Räume geflossen.

Jetzt dampften die Mädchen ihre Stimmen bis zum Flüßchen, und wenn sie sich durch die Zimmer bewegten, gingen sie mit lautlosen Schritten wie ihre Herrin. Den Mädchen war unheimlich zu Mute. Sätten sie tu Lu nicht eine allzu gute Herrin besitzen, sie wären längst auf und davon gegangen.

„Eft sah Lu in „seinem“ Zimmer und träumte von der Vergangenheit. Die wenigen glücklichen Stunden, die sie mit Werner erlebt hatte, zogen immer wieder an ihrem geistigen Auge vorüber. Dann konnte sie die Blicke nicht von seinem Bilde losreißen, und die bittersten Tränenströme frei.

Sie ging sehr wenig aus. Das Theater besuchen mochte sie auch nicht. Dort würde jede Nichtigkeit sie nur an Werner erinnern. Vielleicht begegnete sie ihm auch selbst.

Dr. Kufens kam immer wieder zu ihr hinaus. Meist ließ sie sich entschuldigen, sie sei krank. Früher hatten vermochte sie mit aufrichtiger Freude erfüllt, jetzt eine stille Abwehr gegen ihn zu empfangen. Es war die aufsteigende Neigung des Mannes erkannt und wollte sie nicht unendlich nähren. Sie würde ihn doch nie angehören können.

Auch über ihre Zukunft dachte sie nach. Bis die Trennung vollzogen war, mußte sie noch hier ausdauern. Nach Hause wollte sie noch nicht. Erst mußte sie vergessen. Also hinein in die weite Welt? Ihr Raum kam gerne wieder zu ihr, und dann gingen sie weg, irgenwohin, um neu zu sehen und neu zu erleben.

So verbrachte Lu in stumper Gleichgültigkeit ihre Tage. Häufig litt sie an Kopfschmerzen, die sie früher nie gekannt hatte. Ihre blühenden Wangen wurden schlaffen und bleichen. Die geröteten Augen zeigten von schlaflosen Nächten und heimlichen Tränen.

## Schlußdienst.

Nachtritt des Präsidenten des Reichsausschusses.

— Berlin, 25. August. Vizepräsident Bach vom Reichsausschuss, der vor einigen Monaten von dem Farmer Lanloop in seiner Dienststelle mit einer Kollennmaschine überfallen worden war, ist von seinem Revue mit der „Queen of the Air“ aus dem Jago nach London.

— Dessau, 25. August. Levine ist mit dem von ihm erworbenen Interzessionsflugzeug, dem er den Namen „Queen of the Air“ gegeben hat, hier aufgestiegen. Das Ziel ist London. Levine beabsichtigt dann später den Atlantischen Ozean von Ost nach West zu überqueren.

## Koalitionsverhandlungen in Thüringen.

— Weimar, 25. August. Der Landtagspräsident beauftragte den Abgeordneten Professor Dr. Keller von der Deutschen Demokratischen Partei mit der Regierungsbildung. Abgeordneter Krüger nahm den Auftrag an.

## Ein Greifenpaar von einem Fürstorgezögling erschlagen.

— Sagan, 25. August. Eine furchtbare Missetat wurde in dem Dorfe Leuthen verübt. Ein 15jähriger Fürstorgezögling namens Richard Schöppel hat das hochbetagte Ehepaar Schürze nach einem Streit mit einem Futterkammer erschlagen. Der Täter, ein gesteschnäher, aber jähzorniger Mensch, war in dem Hause der alten Leute als landwirtschaftlicher Arbeiter angestellt. Er hat die Tat bereits gestanden.

## Sittlichkeitsverbrechen und Mord im Danziger Hafen.

— Danzig, 25. August. Hier wurde in einer Strafe des Hafenvorortes Neufahrwasser die Leiche einer bisher unbekanntenen Frauensperson aufgefunden. Am Kopf wies die Leiche Quetschungen auf, die sichtbar von Faustschlägen herührten. Der Hals war mit einer Kravatte eng verwickelt und wies tiefe Strangulationsmerkmale auf. Es liegt zweifelslos Verdacht vorangekommenen Sittlichkeitsverbrechen vor. Die Ermordete ist etwa 25 Jahre alt.

## Abbruch der polnisch-litauischen Verhandlungen?

— Warschau, 25. August. Auf die Vorhänge der letzten litauischen Note hat Polen bisher nicht geantwortet. Wie nunmehr mitgeteilt wird, will Außenminister Jaleski den Notenwechsel mit Litauen abbrechen und überhaupt keine Antwort mehr an Warschau geben.

## Funkzeichen von den Grönlandfliegern?

— New York, 25. August. Nach einer unbefriedigenden Meldung wollen einige Radioamateure in Chicago und Toledo (U. S. A.) in direkter Verbindung mit dem Flugzeug „Greater Rockford“, auf dem sich die Flieger Haffel und Cramer befinden, gefunden haben. Nach diesen Mitteilungen würden die Piloten auf einer kleinen Insel 100 Meilen nördlich von Neujland sein. Die Piloten baten um schnellstmögliche Hilfe und erklärten, sie seien überlegt und nur durch einen Schaden an der Ölpumpe des Motors zur Notlandung gezwungen worden.

## Rebellen überfallen eine mexikanische Stadt.

— Havana, 25. August. Etwa 300 schwer bewaffnete Rebellen überfielen die mexikanische Stadt Lrujan, vertrieben durch Schüsse die Bewohner und entwarfen nach einem blutigen Gefecht die Polizei und die Garnison. Bald jedoch trafen Verstärkungen ein, und in einem neuen Kampf, der zwei Stunden dauerte, gelang es, die Aufständischen in die Flucht zu schlagen. Auf beiden Seiten blieben Tote und Verwundete auf dem Felde.

## Rundschau im Ausland.

\* In Laibach kam es bei Straßenkumgebungen zu einem Handgemenge zwischen Demonstranten und Polizei. 52 Personen wegen revolutionärer Umtriebe nach den Kolonien verurteilt.

„It machte sich eine Wut gegen sich selbst in ihrer Wut. War sie überhaupt noch Lu? Die röhre, vornehmlich amerikanische Weltbühne, die von der Herrschaft der frohen Geniekerin, die lebenshungrig und lebenslustig, jeden Genuss dankbar aufgriffen, der sich ihr bot, ja, die sogar zu jedem tollsten Streiche aufgelegt war.“

„Nein, sie war diese Lu gewiß nicht mehr. Ganzbar. Wenige Monate hatten genügt, um aus einer Weltbühne ein sentimentales, kopfhängerisches Ding zu machen. Väterlich war das. Sie dachte länger und tiefer darüber nach, und dann kam ihr Zustand. Bei einem normal veranlagten Durchschnittsmenschen war ihr Zustand eben nicht normal, sondern krankhaft erzählt, daß auch ihre Mutter an einem übermäßigen ihrer Geburt gestorben. Nun erinnerte Lu sich an Schwere, daß ihr die Vater erzählt hatte, nicht die Mutter, sondern die Geburt hätte der Mutter das Leben annehmbarer Angst vor der Möglichkeit des Todes der Geburt.“

„Es bestand für Lu kein Zweifel mehr: sie war erkrankt. Von Jugend auf hatte sie zur Melancholie ihren Aberg. In diesem Augenblick konnte sie ihr als Kind noch war sie oft aus frohem Spiel in fürchterliche Todes betrübt.“ „Sinnlos!“, rief sie, „wird es sein.“ „So war ihr Leben von jeder Seite.“

(Fortsetzung folgt)

# Aus der Heimat

Spangenberg, den 25. August 1928.

## Öffentl. Stadtverordneten-Sitzung am 23. August 1928.

Pünktlich um 7/9 Uhr eröffnet der Stadt-Vorsteher die Sitzung und stellt fest, daß die Stadt, Fenner und Engetroth unentschieden fehlen, die jedoch im Laufe der Verhandlung noch erscheinen. Nach Verlesen des Protokolls der letzten Sitzung, welches einstimmig genehmigt wurde, verlas Stadt-Vorst. Lappe ein Schreiben des Bürgermeisters an den Stadt-Vorst., worin dieser umgekehrt folgendes mitteilt: Der Beigeordnete Stein hat in seinem Eingelände in der Spangenberg Zeitung Angriffe gegen mich unternommen und bemerkt, daß er in der nächsten Stadt-Sitzung sprechen würde. Et dem Schiedsgericht kann ein Magistratsmitglied in einer öffentlichen Stadtverordnetenversammlung nur dann reden, wenn er die Genehmigung des Bürgermeisters hierzu hat. Ich verbitte Herrn Stein das Wort in der fraglichen Sitzung und teile mit, daß ich, sofern Sie dem Beigeordneten Stein doch das Wort erteilen, die Sitzung für ungültig erkläre und dieselbe verlasen werde. Stadt-Vorsteher Lappe erklärt, daß er hierauf Herrn Stein geschrieben habe, daß er nicht reden könne. Er hielt es aber nicht für gegeben, daß er sich als Stadt-Vorst. in die Sache einmische; er sei nicht berechtigt, eine Kontrolle über die Angelegenheiten im Magistrat auszuüben. Er bitte den Bürgermeister, die Sache unter sich im Magistrat selbst zu regeln. Stadt-Vorst. Lappe sagte noch, daß er im Bedingefall von einer Ungültigkeitsmachung, der Sitzung durch den Bürgermeister nichts gesehen habe. Er bezweifle dies. Im Uebrigen habe ihn der Brief des Bürgermeisters gewundert. Der Bürgermeister schreibe, daß ihn Stein angegriffen habe. Er hätte genau das Gegenteil ausgesagt. Bürgermeister Schier hätte Stein angegriffen. Stadt-Vorst. Lappe erklärt, daß Brgmstr. Schier den Beigeordneten Stein mundtot machen könne, oder was die Öffentlichkeit daraus ich lesen würde, wolle er hier nicht näher erörtern.

Bürgermeister Schier: Ich muß feststellen, in der Stadt wird seit Wochen gegen mich geschrien. Dies ist von von vielen Seiten zugetragen worden. Auch sie sind davon unterrichtet sein. Wenn ich hier in der Sitzung spreche, so handle ich im Sinne des Magistrats. Dann deutet sich auch damit mein eigener Standpunkt, weil ja die Beschlüsse in meinem Sinne gefügt worden sind. Ich denke nicht daran Herrn Stein anzugreifen. Wenn ich aber die Akten hier vorlege und dies bekannt gebe, so ist das meine Pflicht und wenn ich über die Vorfälle der Stadtverordneten Auskunft erteile, so tue ich das im Sinne des Ganzen. Zur Frage der Vertretung des Magistrats in der Stadt-Sitzung: In erster Linie vertritt der Bürgermeister den Magistrat, ein anderes Mitglied darf nicht sprechen, ohne daß ihm der Bürgermeister das Wort erteilt. Zur Auffassung des Stadt-Vorst.: Der Stadt-Vorst. erteilt nach dem Gesetz das Wort. Wenn er weiß, daß ein anderes Magistratsmitglied nicht sprechen darf, darf er diesem das Wort nicht erteilen. Ich habe, um gewissen Vorgängen vorzubeugen, die sich nachher als gesetzeswidrig herausstellten, dem Stadt-Vorst. geschrieben. Ich erkläre nochmals, daß ein anderes Magistratsmitglied nicht sprechen darf, andernfalls ich sofort die Sitzung verlasen und diese als ungültig erkläre. Sie dürfen alle anderer Meinung sein, mein Gewissen ist rein.

Da ich einmal am Sprechen bin, lassen Sie mich auch noch eine kleine Sache ansprechen. Ich habe in der vorigen Sitzung die Berichterstattung in der Spangenberg Zeitung bemängelt. Dabei habe ich betont, daß Herr Wunzer sicher keinen bösen Willen dabei hatte. Außerdem hat Herr Wunzer einen groben Artikel gegen mich gerichtet. (Er verliest den Artikel) Im letzten Absatz sind Ausdrücke vorhanden, die ich gar nicht anwenden pflege z. B. Verschleppungstatist - Wenn ich gewisse Klagen äußere. Diese Ausdrücke gebrauche ich nicht, weil ich möglichst Fremdwörter vermeide. (Stdv. Engetroth) erklärt, daß diese Ausdrücke wörtlich gefallen sind. Ich bin überzeugt, daß Herr Wunzer bemüht ist, das Faltsche zu bringen, im Gegenteil, aber dadurch, daß er manchmal eigene Ausdrücke gebraucht werden, kann es vorkommen, daß sich der Sinn ändert. Im Wunzinger Artikel finde ich zwei Punkte. Bei Behandlung der geschichtlichen eigenen Scholle. Es kann unmöglich sein, was gewerkt Maß gemessen werden. - bei Weissenborn: Stadt-Vorsteher fragt gleichfalls, warum Weissenborn nicht in der Spangenberg Zeitung vergeblich suchen. Ich muß mich wundern, daß diese Ausdrücke, die in der Stadt-Vorsteher sprechen, nicht gebracht wurden. Stadt-Vorsteher Lappe schlägt vor, einen Debatteplan zu den Stadt-Sitzungen zu verpflichten, daß die Berichte ganz wörtlich veröffentlicht werden. Ich denke nicht daran, die Zeitung zu verteidigen, doch diese Ausdrücke nicht verlangt werden, daß die Beschlüsse die Drohung, daß Sie uns um ihre Anwesenheit erbeten wollen, Herr B. kann mich nicht flugig machen. Ich sehe nach wie vor auf dem Standpunkt, daß, wenn Sie aus den Akten vorgelesen haben wollen und Sie dann andere können so kann es auch bei Ihnen so geschehen sein. Ich habe auch die Auffassung gewonnen, daß die Herr Stein angegriffen haben. Hiernach bittet Bürgermeister Stein ums Wort. Bürgermeister Schier bittet ihn nicht zu sprechen, er sehe die Entwicklung

der Dinge voraus. Stein erklärt, daß er nicht gegen den Magistrat sprechen, sondern nur eine Erklärung abgeben wolle. Stadt-Vorsteher Lappe bittet den Vorsteher, entweder Herrn Stein das Wort zu verbieten, oder zu erteilen. Hiernach verliest Stadt-Vorst. Lappe die Erklärung selbst, die folgenden Wortlaut hat:

„Zu den Ausführungen des Bürgermeisters in der Stadtverordnetenversammlung vom 9. 8. 28.“

Soweit der Bürgermeister in der Stadtverordnetenversammlung vom 9. 8. 28. Angriffe gegen meine Person oder gegen mich als Beigeordneten oder gegen meine Amtstätigkeit in seiner Abwesenheit vorgebracht hat, muß ich diese Ausführungen richtig stellen. Es war von mir beabsichtigt, diese Richtigstellung in der heutigen Stadtverordnetenversammlung zu vollziehen. Durch das Schreiben des Bürgermeisters vom 15. August 1928 aber ist mir diese Möglichkeit heute genommen. Ich werde deshalb in der Körperschaft, der ich angehöre, im Magistrat, zunächst eine Ausprache herbeiführen und zu den einzelnen Punkten Stellung nehmen. Amdann werde ich, falls mir dort nicht die genügenden Rechtfertigungen zuteil werden, die Wege beschreiten, die eine einwandfreie Feststellung der Angelegenheiten verbürgen und werde Veranlassung suchen, daß durch den Bürgermeister eine Berichtigung seiner diesbezüglichen Ausführungen in einer späteren Stadtverordnetenversammlung erfolgt. gez. Stein, 23. 8. 1928.“

Nummehr wird in die Tagesordnung eingetreten und kommt Punkt 1 zur Sprache, Zahlung eines einmaligen Baukostenzuschusses von 100 Mk. für den Hauptanschluß der Fernsprechstelle zu der Errichtung des Selbstanschlußbetriebes. Stadt-Vorst. Lappe verliest ein Schreiben der Reichspost, wonach diese die Zustimmung gibt, daß noch im kommenden Rechnungsjahre der Selbstanschlußbetrieb in Kraft tritt, sofern sich die Teilnehmer bereit erklären, einen einmaligen Baukostenzuschuß von Mk. 100.- beizusteuern. Der diesbezügliche Magistratsbeschuß, den Zuschuß zu leisten, wird mit 8 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Punkt 2 Erweiterung des städt. Wasserwerks auf der Südseite der Bahn (Anschluß des Dörmbachs usw.). Stadt-Vorst. gibt bekannt, daß hierzu ein Kostenantrag von der Firma Brandt in Kassel vorliegt, der sich auf Mk. 6454.- beläuft. Die Wasserwerkskommission hat im vorigen Jahre beschlossen, daß die Arbeit ausgeführt wird und daß für etwa vorkommende Felsarbeiten eine Vergütung eingezigt wird. Bürgermeister Schier führt hierzu aus, daß die Sache schon im vorigen Jahre genehmigt sei, jedoch nicht zur Ausführung gelangen konnte, da der Landrat die Landesbaupolizeiliche Genehmigung für notwendig erachtete. Die Kosten für den Leitungsbau werden gedeckt aus bereiteten Mitteln und zwar aus der Sicherheitsrücklage und den laufenden Mitteln des Wasserwerks. Sofern diese Mittel nicht ausreichen, muß eben der nächsthöhere Wasserwerksetat mit hinzugenommen werden. Bis jetzt sind vorhanden 4719.- Mk. Sicherheitsrücklage von 1927, 1500.- Mk. waren in diesem Jahr ausgeworfen. Brgmstr. Schier hofft, daß, da diese Arbeiten als Notstandsarbeiten zu betrachten seien evtl. noch einige Mk. 100.- Zuschüsse erreichen zu können. Es wird beschlossen, dem Magistratsbeschuß zuzustimmen, wonach das Projekt ausgeführt wird.

Punkt 3, Fortsetzung der Beratung des städtischen Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1928 und Feststellung desselben.

In dem Etat werden noch nachstehende Änderungen vorgenommen: Bei Absatz 9, sonst ge Ausgaben werden 855 Mark eingezigt mit dem Zusatz, daß dieser Betrag nur zur Verfügung der Stadtverordneten steht. Bei den außerordentlichen Ausgaben werden für Promadenwege 350 Mk. eingezigt. Der Betrag von 850 Mk. für den Fruchtkorn- und Bebauungsplan wird gestrichen. Für den Erwerb des Waldgrundstücks von der Firma Spangenberg Holzindustrie werden 4200 Mk. eingezigt. Bei ordentliche Einnahmen wird der Betrag für Holzverkauf auf 13200 Mk. geändert. Bei dem Absatz Biegegeräte wird beschlossen, daß die Gebühren für das Wiegen auf der städtischen Waage wie folgt erhoben werden: Bis 1000 Kg. 50 Pfg., bis 2000 Kg. 75 Pfg., über 2000 Kg. 1.- Mk. Diese Erhebung soll probeweise vom 1. 10. bis 31. 12. ds. Js. erfolgen. Absatz 11: Direkte Steuern. Es wird zum einstimmigen Beschuß erhoben, daß die Grundvermögenssteuer mit 275%, die Gewerbesteuer nach dem Kapital auf 540% und die Gewerbesteuer nach dem Ertrag auf 380% in diesem Jahre zur Erhebung kommen. Es wird noch beschlossen, zur Deckung der Ausgaben eine Anleihe von 10000 Mk. aufzunehmen. Sodann wird der Etat verabschiedet. Er schließt mit 151751 Mk. ordentliche Einnahmen und Ausgaben, 14800 Mk. außerordentliche Einnahmen u. Ausgaben, zus. 166551 Mk. Gesamteinnahmen u. Ausgaben ab. Stadt. Fenner und Bürgermeister Schier führen beide aus, daß es unmöglich sei, daß die Stadt nach ihrem Dafürhalten mit den eingezigten Ausgaben auskäme.

Stadt-Vorst. führt hierauf aus: Die letzte Sitzung hat mit einem Mißklang geendet, trotzdem sich die Stadt, doch vorher geeinigt hatten, haben verschiedene nicht Wort gehalten. Stadt. Fenner sagt, die Einigung wäre an Bedingungen geknüpft gewesen. Stadt-Vorst.: Herr Fenner, ich muß Sie darauf aufmerksam machen, daß selbst Stadt Siebert gelangt hat, daß man solche Bedingungen einem aufrichtigen und anständigen Menschen nicht zumuten könne. Brgmstr. Schier erklärt: Die Mißstände können nur aus der Welt geschafft werden, wenn eine Verständigung zwischen beiden Teilen stattfindet. Verständigung herbeiführen heißt: Nachgeben. Es müssen beide Teile nachgeben und dann muß eine Verständigung zwischen der Magistratsmehrheit und der Stadt-Vorst.

heit herbeigeführt werden. Stadt-Vorst. Lappe führt aus: Herr Bürgermeister, ich kann ihre Ausführungen betr. Verständigung nur unterstreichen. Ich muß Ihnen aber den Vorwurf machen, daß Sie es überhaupt nicht verstehen, Verständigung herbeizuführen, sondern in jeder Sache, die Sie wirklich gut meinen, sofort Zündstoff hineinbringen. Ich erinnere nur an die Mädchenberufsschule, die nur an Ihrer Starkeist und dadurch, daß Sie die Sache nicht im Geringsten diplomatisch angefangen haben und die Eröffnung nicht 6 Monate zurückstellen geschickter ist. Brgmstr. Schier: Stadt-Vorst. berührt die Mädchenberufsschule. Er betont, daß ich auf meinem Standpunkt beharrt habe. Es war richtig, daß ich festgehalten bin und zwar befände ich mich in Bezug auf Festhalten in guter Gesellschaft. Ich war davon überzeugt, daß, wenn wir die Schule nicht jetzt bei den dunklen Monaten eröffnen, dann wird sie bei den hellen Sommermonaten überhaupt nicht entstehen. Sie sehen ja, die Schule ist nicht in Kraft getreten, trotz meiner wiederholten Schreiben. Ich befrächte, daß noch mehr Wasser der Pfesse hinunterfließt, ehe in Spangenberg eine Mädchenberufsschule gegründet wird. Man hat gesagt, daß ich vollendete Tatsachen ausführen wollte. Ich stelle fest, daß der Gedanke Mädchenberufsschule von meiner Frau kam, den ich dann weiter ausarbeitete. In dieser Sache liegt es nicht an meiner Starkeist und Voreingenommenheit. Ich bin überzeugt, daß die Schule kommen wird, jedoch kommt sie nicht von mir. Wäre der Gedanke nicht von mir ausgegangen, wäre die Schule vielleicht heute da. Stadt-Vorsteher Lappe: Sie sagen, man hätte die Schule am 1. April eröffnen können. Die Sache ist nur dadurch gescheitert, daß sie die Pläne ins Korn warfen. Brgmstr. Schier: Meine innere Überzeugung ist anders. Ich hatte das Gefühl, daß die Schule auf absehbare Zeit verschoben werden sollte.

Nummehr kommt Punkt 4, Verschiedenes zur Sprache. Bürgermeister Schier gibt bekannt, daß die Zahl der Erwerbslosen in Spangenberg augenblicklich 64 beträgt. Ab Montag beschäftigt die Firma G. W. Salzmann wieder 1/4 ihrer Arbeiter, das letzte Viertel wird wahrscheinlich 8 Tage später eingestellt. Bürgermeister Schier gibt auf Anfragen bekannt, daß das Bauen der Brücke bei Heinz und die Errichtung des Weges in ein neues Stadium getreten sei, worüber er später berichtet. Die Auszahlung der Jagdgelder wird baldigst erfolgen. Stadt. Sparclub ist der Meinung, daß die Wunzinger Zeitung nicht aus eigenem Interesse die Spangenberg Stadt-Sitzung besucht, sondern daß dieselbe bestellt worden sei. Er wisse nicht, ob die Zeitung auf Veranlassung des Bürgermeisters erscheine. Die Wunzinger Zeitung habe keine Veranlassung hier zu erscheinen, sie könne ihre Kasse in ihre Wunzinger Angelegenheiten stecken. Bürgermeister Schier: „Ich bin nicht verantwortlich, daß die Wunzinger Zeitung Vertreter nach hier entsendet. Dies ist eine selbstständige Handlung der Firma.“ Die anderen Stadtverordneten begreifen eine objektive Berichterstattung der Wunzinger Zeitung und sind einig der Meinung, wenn die Spangenberg Zeitung einzelne sei, so sei es die Wunzinger Zeitung überhaupt. Hiernach bittet Beigeordnete Stein um das Wort, was ihm auch durch den Stadt-Vorsteher erteilt wird. Bürgermeister Schier verläßt unter Protest das Sitzungszimmer. Beigeordnete Stein führt aus: „Was Stadt-Vorsteher Lappe entgegensteht, daß beide Teile nachgeben müßten, wenn eine Verständigung herbeigeführt werden sollte, ist richtig. Ich gebe auch die Erklärung ab, daß es an gutem Willen, soweit es in unseren Händen steht, nicht fehlen soll. Es war jedoch in den meisten Sitzungen des Magistrats nicht möglich, dieses Problem zu verwickeln. Was die Berichterstattung anbetrifft, so ist es richtig und zu begrüßen, wenn recht viele Berichterflatter zugehen sind. Wir können auch keinem die Anwesenheit unterlagen. Ich muß mich nur darüber wundern, daß sich die Wunzinger Zeitung bei dem letzten Bericht erlaubt, ein Werturteil zu bilden, das direkt unwahr ist. (Wunzinger Vertreter) schreit wie ein unartiges Kind mit den Füßen. Ich kann es Ihnen beweisen, daß im Kreisgut Ebersdorf nicht ein Mensch ist, der nicht selbst den Antrag um Aufnahme gestellt hat. Was Fall Sommer anbetrifft, so ist der zuständige Ortsgeistliche an mich herangetreten, daß Frau Sommer von ihrem Manne getrennt wird, da es nicht gestattet ist, daß zwei fremde Leute in einer Wohnung zusammenhausen. Das Kreisgut hat die 4 Kinder für 50 Pfg. untergebracht. Versuchen Sie bitte jetzt, daß Sie Frau Sommer mit ihren Kindern anderweitig billiger oder ebenso billig unterbringen. Niemand ist Ihnen dankbarer wie das Kreisgut. Die Behauptung, daß Frau Sommer ihrer Arbeit nachgeben könne, ist übertrieben. Frau Sommer ist nicht arbeitsfähig. Stadt-Vorst. Lappe gibt bekannt, daß eine Freistelle an der Burgschule besetzt werden kann, wovon in nicht öffentlicher Sitzung beraten wird. Schluß 10 Uhr.

× **Beisch.** Die Magistratsmitglieder und die Stadtverordneten von Wigenhausen trafen am Donnerstag unter Führung des Bürgermeisters Domke zu einem Besuche Spangenberg hier an (etwa 20 Herren). Nachdem der hiesige Bürgermeister den Gästen im Gasthaus „Zum Goldenen Löwen“ einen kurzen Vortrag über die Geschichte der Stadt Spangenberg gehalten, wurden das Levenbachbad, die Stadtkirche, der Burgschloß usw. besichtigt. Um 1/2 12 Uhr trafen die Herren, die sich über das Besondere sehr zufrieden äußerten, nach Wunzungen weiter.

× **Kinderfest.** Wie schon bereits berichtet, findet heute und morgen ein Kinderfest statt. Während in den heutigen Nachmittagsstunden Wettschwimmen und turnerische Wettkämpfe bei dem Levenbachbad stattfinden, gestaltet sich der morgige Tag im Heinschen Garten etwas fest.

licher. Unterhaltungsstücke, gefangliche und turnerische Darbietungen, humoristische Vorträge u. dgl. wechseln miteinander ab. Zum Schluss findet die Preisverteilung statt und dann ziehen unsere Kleinen im Sampsonzuge wieder nach Hause. Damit aber auch die Alten zu ihrem Rechte kommen, veranstaltet der Gelandverein „Liedertafel“ anschließend einen großzügigen Festball, zu dem jedermann eingeladen ist.

× **Fackelzug der Fortschüher.** Hierüber bringen wir einen Bericht im Zusammenhang des heute stattfindenden Preisfests und Kommerzes.

+ **Die Wetterlage.** Die bis in das südliche Frankreich ragenden Tiefdruckgebungen haben unter starker Erwärmung im Golf von Biscaya zu Gewittern geführt. Es ist daher auch für unser Gebiet bei vorübergehender Auflockerung mit tauch zunehmender Ermärmung und darauf folgenden Gewitterbildungen zu rechnen.

**Kassel.** Durch die Berliner Presse geht zur Zeit die Meldung, daß im Zusammenhang mit dem seit geraumer

Zeit bestehenden schlechten Gesundheitszustand des Oberhauptmanns Schanz, des Leiters der bergbaulichen Abteilung des preussischen Handelsministeriums, als vom Handelsminister in Aussicht genommener Nachfolger der Kasseler Regierungspräsident Dr. Friedensburg genannt werde. Entsprechen diese Meldungen den Tatsachen (und sie beruhen wohl, da Dr. Friedensburg ehemals im Vergleich tätig gewesen ist, sicher nicht nur auf Kombinationen) müßten wir in absehbarer Zeit damit rechnen, daß unter Regierungspräsident einem an ihn ergehenden Rufe Folge leistet. Für Kassel würde diese Abberufung einen großen Verlust bedeuten, erfreut sich doch der Regierungspräsident im Kreise aller fortschrittlich Denkender einer großen Beliebtheit. Sein reges Interesse und seine warmherzige Anteilnahme an allen Veranstaltungen des öffentlichen Lebens haben ihm bereits zahlreiche Freunde gewonnen, die ihn ungern missen würden.

**Brakerhagen.** Die Roggenernte ist hier, sowie im gesamten Oberwesertale in der Hauptsache beendet. Die

bisherigen Fruchtsergebnisse sind vorzüglich. Man hat vielfach 18 bis 20 Zentner Körnerertrag pro Morgen erzielt, in einzelnen Fällen sogar 21 Zentner. Auch die Ernteegebnisse bei dem übrigen Getreide und den Kartoffeln sind sehr gut. Man kann in diesem Jahre von einer Notfordernte sprechen.

**Hersfeld.** Die Stadtverordnetenversammlung wählte zum Bürgermeister Wagner wieder einstimmig auf 12 Jahre

Was hat die Ausstellung „Die Ernährung“ Berlin 1928 bewiesen? Nun — mindestens das, daß Kaffeebohnen das Beste ist, was Sie auf den Kaffeetisch bringen können! Das Reichs-Ministerium für Ernährung gab nämlich seinen silbernen Ehrenpreis die höchste Angekennung, die zu vergeben war, an Kaffeebohnen Malz. Das Urteil der höchsten zuständigen Sachverständigen lautet also ebenso wie das Urteil der Millionen, die schon Kaffeebohnen trinken.

**Spar Geld und Kraft!**  
Wasch mit  
**Persil** Sparsbüchse  
Die Persil-Wäsche ist im höchsten Grade sparsam und billig...

**Ia. starke Erdbeerpflanzen**  
100 Stück M. 3.—  
empfiehlt  
**Emil Wertmeister.**  
◆ **Inferieren bringt Gewinn!**

Im Anschluß an das Kinderfest, Sonntag, den 26. ds. Mts.  
**großer öffentl. Festball**  
Jedermann ist herzlich eingeladen.  
Gesangverein „Liedertafel“ Spangenberg.

**Hofphotograph Zellgmann & Schwabe**  
ist Sonntag hier in Heinz Garten anwesend, um  
**photographische Aufnahmen** zu machen.  
Bestellungen werden in der Buchhandlung G. Bösch entgegengenommen.

**Drucksachen**  
jeglicher Art für Handel Industrie und Gewerbe  
in ein- u. mehrfarbigem Druck bei billigster Berechnung  
**Hugo Munzer**

**Taschen-Uhren**  
Herren- u. Damen-Armband-Uhren / Wand-Uhren / Wecker aller Art / Sämtliche Gold- u. Silberwaren / Geschenkartikel  
**Bleikristall**  
Grammophone u. Schallplatten / Mundharmonikas  
empfiehlt in reicher Auswahl und zu billigsten Preisen.  
**Wilh. Keim Nachf.**  
Willi Diebel · Uhrmacher.

**Fritz Eckhardt**  
Naturheilkundiger  
**SPANGENBERG**  
BURGSTRASSE 82-84  
Natur- u. Kräuterheilverfahren.  
Sprechstunden von 9-12 Uhr vorm.

**Bruch-Heilung**  
ohne Operation, ohne Berufsförderung wurde durch unsere Behandlungsart sogar in schwersten Fällen in erstaunlichem Maße erzielt und uns in Hunderten von Fällen bestätigt.  
Referenzen und Prospekte auf Wunsch kostenlos. Rückporto erwinlich.  
Zur Behandlung kommen Leisten, Schenkel, Nabel, Narben-, Bauch- und Wasserbrüche.  
Sprechstunde unseres approbierten Vertrauens-Arztes in:  
Schwege: Dienstag, 28. August, vorm. 10-11 Uhr Hotel Berliner Hof.  
Bebra: Dienstag, 28. August, nachm. 4 1/2-7 1/2 Uhr und Mittwoch, 29. August vorm. 9-11 und nachm. 3-7 Uhr Bahnhof-Hotel Schiller.  
„Hermes“ Ärztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung, G. m. b. H. Hamburg, Esplanade 6.  
(Leitender Arzt: Dr. H. L. Meyer.)  
Altestes und größtes ärztliches Institut dieser Art.

**Einmachtopfe**  
in allen Größen  
**Karl Bender**

Auf alle Sommerstoffe  
**10 bis 15% Ermäßigung**  
nur hübsche Muster  
Einzelne Reste usw. spottbillig  
**Elfriede Holl**  
Neustadt 30

**Mäßlicher Zahnbelag**  
entsteht das schönste Antlitz. Neben Mundgeruch wird abstoßend. Schönheitsfehler werden gründlich beseitigt, ist schon durch einmaliges Spülen mit der herrlich erfrischend schmeckenden **Chlorodont-Zahnpasta**. Die Zähne erhalten darnach einen wunderbaren Glanz, auch in den Seitenflächen, besonders bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahntem Borstenbüschel. Jede Speisereste in den Zahnräumen wird als Ursache des Belages entfernt werden gründlich damit beseitigt. Versuchen Sie es gleich nach einer Tube Chlorodont-Zahnpasta zu 60 Pf., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürste für Kinder 70 Pf., für Damen 1.25 Mk. (weiße Borsten), Herren 1.25 Mk. (harte Borsten). Nur echt in dem verschönten Originalverpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“, hergestellt in Deutschland.

Wissen auch Sie schon, daß Sie erheblich bessere Fruchtweine in der Hausbereitung durch Zusatz von  
**EDELHEFE**  
erzielen können? ? ?  
Erkundigen Sie sich in der  
**APOTHEKE ZU SPANGENBERG**

Wollen Sie Ihre Urlaubs- u. Reisezeit für alle Zeiten in fester Erinnerung behalten?  
Dann halten Sie  
**schöne Bilder u. freudige Gelegenheiten fest durch photographische AUFNAHMEN**  
Anleitung zum Photographieren in der  
**Apotheke zu Spangenberg**

**Kirchliche Nachrichten.**  
Sonntag, den 26. August 1928.  
12. Sonntag nach Trinitatis.  
Gottesdienst in:  
Spangenberg.  
Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Ebrecht aus Heinebach  
Elbersdorf.  
Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Ebrecht  
Schnellrode  
Nachmittags 1 Uhr: Pfarrer Ebrecht  
Christliche Vereine.  
Donnerstag, abend 7 1/2 Uhr: Christl. Verein junger Männer  
Bruder Groß  
Freitag abend 7 1/2 Uhr: Bläserchor.

**DRUCKSACHEN** liefert preiswert **H. MUNZER**